

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 31.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertobn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  —  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 13. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

## Amtliches.

Nagold.

### Sekundmachung.

Die Kauf- und Klauenjente in dem Gehöfte des Farrenhalters Poser in Hieshausen ist erloschen, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 11. März 1884.

K. Oberamt. Gütner.

Zum Stadtschultheißen in Altensteig Stadt wurde Johann Michael Keller, Verwaltungskandidat von Egenhausen und zum Schultheißen in Spielberg Friedrich Kienzle, Gemeinderath und Gemeindepfleger von da ernannt.

### Ein Blick in eine Spielhölle.

Sie liegt in einem der reizendsten Winkel der Erde, von dem man fast sagen möchte, es sei hier ein Stück Himmel auf die Erde gefallen; und doch ist es wahrhaftig eine Hölle, in die man einen Blick thut, wenn man einmal in die Spielhölle zu Monaco eintritt und das Leben darin ein wenig beobachtet. Außerlich sind es glänzende, herrliche Räume. Da führt eine prächtige breite Marmortreppe in eine herrliche Halle, wo der Fußboden aus farbigem Marmor zusammengesetzt ist, und Marmorsäulen die mit Gold reich geschmückte Decke tragen, die Wände sind mit schönen Gemälden bedeckt, in Marmorbecken plätschern zwei Springbrunnen, an den Seiten laden weiche Divans zur Ruhe ein, zwölf prachtvolle Kronleuchter erleuchten den weiten Raum. Von hier ist gelangt man dann in die verschiedenen Spielhöle selbst, die ähnlich luxuriös ausgestattet sind. Der Eintritt ist überall frei, man läßt sich einfach eine Karte geben, die jedem anständig gekleideten Besucher gegen Nennung seines Namens gereicht wird.

Also auf alle Weise erleichtert die Bank den Besuch und lockt durch tausend Künste der Verführung. Doch treten wir ein in eines der Spielzimmer, nicht um zu spielen, sondern um zu beobachten! Schon von weitem hört man das Surrende Rollen der kleinen Kugel auf dem Roulette-Tisch, das Klirren des Goldes; ruhig und still sitzen die Spielenden um den Tisch; das Gesicht jedes einzelnen zeigt wieder einen andern Ausdruck, bald furchtbare Gier nach Gewinn, bald Wut und Verzweiflung, bald sorglosen Leichtsinns, bald frohen Uebermuth über einen Gewinn. Eben hat ein Herr auf eine Zahl ein Häuflein Zwanzigfrankstücke gesetzt, es sind vielleicht 400 Frank zusammen. Die Kugel rollt, es wird vom Kroupier eine Zahl ausgerufen, leider ist es nicht die, auf die er gesetzt, seine 400 Frank sind verloren! Mit einem unterdrückten Fluch geht der Unglückliche weg, er wischt sich den Angstschweiß von der Stirne. Ein anderer war vorsichtiger, er wagt nur ein einziges 10-Frankstück, mit Angst verfolgt er die rollende Kugel; richtig! Er hat gewonnen; es werden ihm ein paar Goldstücke zugeschoben, vergnügt steckt er sie in die Tasche und geht weg, er ist klug genug, nicht noch mehr gewinnen zu wollen, vielleicht hätte er beim nächsten Versuch wieder alles verloren und noch mehr dazu.

Ein junger Mann tritt heran, er hält ein Tausendfrankbillet in der Hand. „Bitte, zu wechseln!“ sagt er, und erhält für sein Billet einen großen Haufen blinkender Goldstücke; er setzt sie, da und dort, aber nach kurzen Minuten sind die 1000 Frank alle verloren. Er zieht einen zweiten Tausendfrankschein heraus, läßt ihn wechseln, setzt wieder und verliert wieder! Mit zitternden Händen wird der dritte Schein geholt, mit heiserer Stimme wieder um das Auswechseln gegen Gold gebeten, mit gierigen Blicken

die rollende Kugel verfolgt; aber er hat kein Glück, auch das dritte Tausend ist dahin! Er stürzt fort, auf einem der Divans läßt er sich nieder, es arbeitet und locht in ihm; unheimlich blicken seine Augen nach dem Spieltisch hinüber; plötzlich springt er auf, ein neuer Schein wird gewechselt, nochmals versucht er, nochmals verliert er! Wie lange kann er wohl noch fortmachen? wie viele solcher Scheine hat er noch in der Brusttasche? Vielleicht hat er auch einen Revolver darin, und wenn der letzte Schein weg ist, so geht er vielleicht hinaus in die prächtigen Gartenanlagen und ein Schuß aus dem Revolver ist das Ende!

Doch dort scheint ein Herr das Spiel recht sachverständig und mathematisch berechnend zu treiben. Ein Haufen Gold liegt vor ihm, aber auch ein Buch mit vielen Notizen; er sucht und blättert, jetzt hat er die glückbringenden Zahlen endlich herausgerechnet, auf 3 Zahlen setzt er, jedesmal eine hohe Summe. Allein das Glück läßt sich nicht berechnen, die Kugel rollt — der Einsatz ist verloren. Doch er trägt es mit philosophischer Ruhe, notirt sich ruhig seinen Verlust, geht ohne Aufregung weg und fängt mit einem Bekannten ganz unbefangen ein Gespräch an. Da kommt ein junges Mädchen, leider nicht die einzige, die wir in den Sälen treffen, harmlos blickt sie drein und fröhlich lacht sie auf, wie sie ein paar Goldstücke gewonnen hat; sie setzt wieder und wieder, höher und höher; sie hat wohl das Glück mitgebracht; endlich küßt sie mit reichgefällter Börse weg und erzählt ihren Freundinnen, was sie gewonnen. Der mathematische Spieler ist indessen auch wieder herangetreten und hat zugehört. Das Mädchen hatte ein paar mal nach einander auf einer bestimmten Zahl gewonnen.

Vielleicht gelingt es ihm auch; er setzt 500 Frank auf dieselbe Zahl und richtig! er gewinnt auch, und kann wieder einstreichen, was er vorhin verloren.

So geht es fort, Stunde um Stunde! Summen werden gewonnen, verloren, wieder gewonnen, wieder verloren!

Aber nicht bloß Geldsummen gehen zu Grund, sondern auch manches hoffnungsvolle Leben, manches frohe, zufriedene Herz ging da schon verloren, zu Grunde, erfaßt von dem dämonischen Zauber, den der Spieltisch, den die Spielhölle ausübt!

Wohl dem, der nur einen beobachtenden Blick hineingethan hat! Das ist lehrreich und heilsam abschreckend. Wehe dem, der denkt, er wolle es auch einmal versuchen! Bald hat ihn der Strudel erfaßt und läßt ihn nicht mehr los.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart. Am 17. d. M. soll hier eine Delegirtenversammlung der württemb. Gewerbevereine zusammentreten, um sich zu einem Landeskomitee zu konstituieren, welches sich die Aufgabe stellt, das Versicherungswesen der Arbeiter in Württemberg gleichmäßig zu regeln. Von verschiedenen Gewerbevereinen verlautet, daß dieselben eine abwartende Stellung einnehmen wollen, da es wohl kaum möglich sein dürfte, bei den verschiedenen Verhältnissen für das ganze Land eine gleiche Regelung herbeizuführen.

Stuttgart. Den Raubmord am Leonhardsplatz betreffend, so wird nach einer Bekanntmachung des Untersuchungsrichters A. N. Pfeifer nach „2 anscheinend jüngeren Männern, allem nach die Thäter,“ gefahndet, welche 18 bis 20 Minuten nach 9 Uhr aus dem Reinhardt'schen Hause herausgesprungen und der Ehlingstraße zugeeilt sind. Es gewinnt

immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die seitgesetzten Kutscher Döttling, Silberhorn und Paid mit der Sache nichts zu thun hatten.

Die Krankenversicherung in Württemberg. Aus Stuttgart, 6. März, wird uns geschrieben: In dem jetzt im Druck erschienenen Entwurf des württembergischen Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetze, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, handelt es sich in der Hauptsache um die Aufrechterhaltung der bisherigen Einrichtung der Krankenversicherung der Diensthöten, indem zugleich an Stelle des bisherigen Wohnortrechts eine gesetzliche Grundlage für diese Versicherung geschaffen wird. Nach soll nach dem Einführungsgezet das landesrechtliche Institut der Erhebung von Krankenhausbeiträgen außer für die Diensthöten auch für alle, weder gemäß § 1 des Reichsgesetzes, noch gemäß einer nach § 2 desselben erlassenen statutarischen Bestimmung dem Krankenversicherungszwang unterworfenen Person der in §§ 1 und 2 jenes Gesetzes bezeichneten Art eintreten. Diese Hauptgrundzüge des württembergischen Einführungsgezetes sind in Art. 1 und 2 desselben ausgesprochen. Die übrigen 8 Artikel des Gesetzes überweisen den Oberämtern die Entscheidung bei Streitigkeiten über die Verbindlichkeit zur Leistung von Krankenhausbeiträgen in Gemäßheit von Orts- oder Bezirksstatuten und über die zu gewährende Krankenhilfe, bezeichnen die Ortsvorsteher als die Organe zur Beitreibung rückständiger Beiträge zur Gemeinde-Krankenversicherung, zu Orts-Betriebs- (Fabrik-), Bau- und Innungs-Krankenkassen und schieben den Kreisregierungen als Verwaltungsgericht erster Instanz die Entscheidung bei Streitigkeiten über Ersatzansprüche zu. Endlich verhängt das Einführungsgezet über Arbeitgeber und Diensthöten, welche der ihnen durch Orts- oder Bezirksstatut auferlegten Verpflichtung zur An- und Abmeldung der bei ihnen beschäftigten Personen nicht nachkommen, Geldstrafen bis zu 20  $\mathcal{M}$  und überläßt die Erlassung polizeilicher Strafverfügungen wegen der in § 81 des Reichsgesetzes mit Strafe bedrohten Uebertretungen den Ortsvorstehern. (Fr. 3.)

Degerloch, 11. März. Ein Akt entsetzlicher Rohheit und Bosheit wurde in vorvergangener Nacht an dem Vieh des Bauern und Weingärtners Gottl. Gohl in Degerloch begangen. 5 Kühe und 2 Kinder, die den ganzen Viehstand des sehr beliebten Mannes ausmachen, wurden durch fingerlange Schnitte in den After verletzt, so daß einige der Thiere wohl fallen werden. Der ganze Ort ist in Aufregung über diese gemeine Bosheit, die nicht einmal ein Racheakt sein kann, indem der Mann keinen Feind in der Gemeinde hat.

Aus Crailsheim ist in jüngster Zeit der Kappenmacher Kochendörfer jun. heimlich nach Amerika entwichen, nachdem er einen Bauern aus einem Weiler der dortigen Gegend um 1000  $\mathcal{M}$  geprellt und verschiedene auf Rechnung bezogene Waaren zu Schlunderpreisen abgekauft hatte. Er holte z. B. Mitte vorigen Monats vierzig Reijeslöffel in Stuttgart auf Conto, da er sie dringend für Auswanderer bedürfte; es war eitel Wind; auf dem Heimweg verkaufte er sie weit unter dem Werth. Von einer Fabrik erhielt er ca. 50 Nähmaschinen, etwa 4—5 sollen sich noch auf dem Lager befinden, die andern sind alle verschahert.

Heilbronn, 9. März. Seit gestern haben wir nun doch einen Wahlkampf. Die sog. Arbeiterpartei unter der Führung des Herrn Rittler hat als ihren Kandidaten Apotheker Luz aus Stuttgart auf-

gestellt und derselbe hat in 2 Wahlversammlungen, gestern Abend im Löwenjahl und heute im Sauterischen Lokal nahe der Zuckerfabrik, sein Programm in gewandter und verhältnismäßig gemäßigter Weise entwickelt. Er ist für eine reine Volkskammer, Abschaffung der 1. Kammer, unentgeltliche Justiz, unentgeltliche Schule, Verwendung von Staatsmitteln für die arme Klasse u. s. w. Die 100 000 M für württembergische Gesandtschaften seien eine nicht gerechtfertigte Ausgabe, so lange man den armen Weichenwörtern nicht aufbessern könne; dem Justizminister, welcher vorher nur 13 000 M per Jahr gehabt, gönne er die 5000 M Zuschlag, da derselbe ja wissen müsse, wie viel er zum Leben brauche; aber nach Ansicht des Redners sollte man oben streichen und unten aufbessern. (Sollte übrigens Lutz gewählt werden, so ist das Sprichwort nicht zu vergessen, daß eine Schwalbe keinen Sommer macht!)

Schramberg, 5. März. Nachdem außer der Privatwohnung des Hrn. E. Billeroth und dem Comptoir der hiesigen Steingut- u. Fabrik von Billeroth und Boch seit 3 Wochen auch die Fabrik selbst für Beleuchtung durch elektrisches Licht eingerichtet ist und zwar durch Ingenieur Reiser aus Stuttgart, nach dem System Edison, mit einer Gramme- und einer Edisonmaschine, ist am letzten Montag auch die bezügl. Anlage in der gräf. v. Bissingen'schen Kunst- und Sägmühle u. erstmals in Betrieb gesetzt worden. Diese letztere Einrichtung, von der Firma C. und E. Fein, Telegraphenbau-geschäft in Stuttgart, durch deren Ingenieur P. Tugauer ausgeführt, stellt sich mit 25 Glühlampen, System Swan und einer Maschine nach dem System Fein, deutsches Reichspatent, auf etwa 1400 M, und die bis jetzt in Betrieb befindlichen 21 Lampen beleuchten sowohl die große Kunstmühle mit Teigwaarenfabrik als das Sägewerk in mehr als genügender und zweckentsprechender Weise. Die Maschine hat einen Kräfteverbrauch von 2-2½ Pferdekraften effektiv; als Betriebsmotor für dieselbe dient vorerst das Wasserwerk der Mühle, während später, wo die elektrische Beleuchtung auch für das gräf. Schloß u. ausgedehnt werden soll, wohl eine besondere Turbine aufgestellt werden dürfte. Schon bei der ersten Inbetriebsetzung am Montag funktionirte die Anlage vortreflich: sie wurde freundl. Einladung zufolge am 2. Tage von zahlreichen Interessenten eingehendst besichtigt, allgemeine Befriedigung hervorruhend. Die Brenndauer der Lampen, deren Lichtstärke 20 Normalkerzen gleichkommen soll, ist auf 800-1000 Stunden berechnet, nach welcher Zeit die Lampen (à Stück 5 M) zu erneuern sind.

Brandfälle: In Dellmensingen (Laupheim) am 6. März die Scheuer des Joseph Moll; in Biggenmoos (Tettmang) am 5. März zwei aneinandergebaute Wohnhäuser.

In der letzten Woche sind nicht weniger als 15 Ehescheidungsprozesse beim Landgericht zu Frankfurt a. M. anhängig gemacht worden und zwar ausschließlich von früheren Dienstmädchen gegen ihre Männer, welche als Tagelöhner sie nicht ernähren konnten oder der Trunksucht verfallen sind.

Entschädigung aus Unfall. Ein Kölner Bürger, welcher im vergangenen Herbst von einem Pferdebahnwagen überfahren wurde, und dem in Folge dessen der rechte Arm amputirt werden mußte, war gegen die Kölner Straßenbahn-Gesellschaft klagbar geworden. Das königliche Landgericht erkannte dem Kläger eine Entschädigungssumme von 20 000 M zu, stellte es aber der Gesellschaft anheim, statt dieser Summe eine jährliche Pension von 1000 M dem Berunglückten für dessen Lebensende auszus zahlen.

Strasburg, 10. März. Der Landesaus-schuss beschloß in überaus stürmischer Sitzung, die gesammte Theatersubvention im Betrage von 128 000 M zu streichen. Die Folge davon dürfte die Schließung der drei Theater von Strasburg, Metz und Colmar sein.

Dresden, 7. März. (Landtag.) Die Regierung hat bereits heute den Ständen einen Gesetzentwurf zugehen lassen, betreffend die Befugniß zur Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten.

Bei dem gestrigen Empfange des Reichstags-präsidenten äußerte der Kaiser, daß er besonderen Werth auf das Zustandekommen des Militärpensions-gesetzes lege. Er bedauerte die Länge der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, besonders derjenigen über den Kultusetat.

Berlin, 9. März. Die „Nordd. A. Z.“ erzählt, daß zu derselben Stunde, wo die Höllenmaschine auf der Paddington-Station in London versagte, Prinz Heinrich mit dem Votschaster Grafen Münster sich daselbst in einem Zimmer gerade über dem Raum befand, wo die Maschine lagerte. Letztere versagte lediglich, weil das Öl in der Uhr zu dick geworden war. Bei der Berührung des Koffers durch den Polizeibeamten fing die Uhr wieder an zu gehen; bei einem regelmäßigen Gange des Uhrwerks wäre die Vernichtung des Zimmers, worin sich der Prinz befand, unvermeidlich gewesen.

Berlin, 9. März. Die „Nordd. Allg. Z.“, das Organ des Reichskanzlers, enthält heute einen längeren Artikel über die deutsche freisinnige Partei. Die Verschmelzung, heißt es darin, beweise, daß die bisherige Trennung auf Unwahrheit beruhe. Beide Parteien seien antimonarchisch. Die Versicherung loyaler Gesinnung sei nur Mittel zum Zweck, da die Republikaner des Namens des Kaisers oder Königs bedürften, um auf das monarchisch gesinnte Volk Einfluß zu gewinnen. Die im Programm aufgestellte Entwicklung eines wahrhaft konstitutionellen Lebens stehe im auffälligsten Widerspruch mit der Treue gegen die Reichsverfassung. Die Herstellung eines verantwortlichen Reichsministeriums bedeute die Abschaffung des Bundesraths. Rickert habe seine Verfassungstreue gleich dadurch bewiesen, daß er in die Prärogativen des Kaisers bezüglich der auswärtigen Politik einzugreifen und direkte Fühlung des Reichstags mit dem amerikanischen Repräsentantenhaufe herzustellen versuchte. Mit ihrer Stellungnahme gegen das Armeeseptennat habe sich die neue Fraktion ihr Urtheil gesprochen. Ihre weitere Entwicklung sei mehr kulturgeschichtlich als politisch interessant.

Von Berlin schreibt man dem „Sch. M.“: Einem „On dit“ zufolge sollen mit Rußland feste Abmachungen getroffen sein, die eine langjährige friedliche Epoche verbürgen. Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen, aber etwas Wahres ist unbedingt daran. Sollte sich das Gerücht bewahrheiten, wonach ein 5jähriges friedliches Abkommen getroffen ist, so wäre das ein neuer Beweis von Bismarcks Wachsamkeit und genialem Eingreifen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, hat die deutsche freisinnige Partei beschlossen, morgen im Abgeordnetenhause den Minister des Innern darüber zu interpelliren, welche Vorkehrungen in Neustettin getroffen waren, um Unruhen zu verhüten und was der Minister zu thun gedenke, um der Wiederholung solcher Vorkommnisse vorzubeugen.

Berlin, 10. März. Das freisprechende Resultat der zweiten Schwurgerichtsverhandlung gegen die Juden, welche nach der ersten Verhandlung wegen Anzündung der Neustettiner Synagoge verurteilt worden waren, stand zu erwarten, da die Beweisaufnahme diesmal zu ganz anderen Ergebnissen führte. Einige der Belastungszeugen hatten einen Theil ihrer früheren Aussagen in betrunkenem Zustande gemacht. Der Hauptbelastungszeuge, ein Schuhmacher, Namens Greiser, hatte diesmal die Aussagen, die er machen wollte, auf einen Zettel notirt, der Zettel wurde ihm abgenommen. Zwei anderen Zeugen mußte der Präsident vorhalten, daß einer von ihnen einen Meineid geleistet habe. Der Knecht Dobbertein sagte aus, daß ihm von einem gewissen Buchholz, einem Christen, 10 Thaler geboten worden seien, wenn er die Synagoge anzünde.

Neustettin, 10. März. Nachdem am Samstag Abend anlässlich der Rückkehr der in Konig freigesprochenen Juden ein wenig erheblicher Auflauf stattgefunden, fanden Sonntags weitere Unruhestörungen statt, wobei Fenster eingeworfen und jüdische Einwohner insultirt wurden. Die Gendarmerie schritt mit blanker Waffe ein und stellte die Ruhe wieder her.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. März. Der Pariser Correspondent des Wiener Tagblatts sprach mit einem Genier, welcher erklärte, daß es sich bei den Dynamit-Attentaten nicht um gemeine Verbrechen und Ermordung unschuldiger Personen handle, sondern um Zerstörung öffentlicher Gebäude und Veeitigung politischer Persönlichkeiten.

Wie der Kronprinz Rudolf ist auch der Erzherzog Johann unter die Schriftsteller gegangen und hat in einer Schrift seine Lanze gegen den Spiritismus eingelegt. Seine Schrift trägt das Motto: „Wir leben in einer Welt, wo ein Narr viele Narren,

aber ein weiser Mann nur wenig Weise macht.“ Er versichert, daß es bereits viele Millionen Spiritisten gebe und daß namentlich in Oesterreich dieser gefährliche Wahn nicht nur unter den Weibern des Braunaauer Bändchens und unter den Bauern und Arbeitern im Reichenberger Bezirke, sondern auch in vielen Schloßern des Adels sich häuslich niedergelassen habe, ja daß es in vielen Städten Spiritisten-Gemeinden gebe. Der Erzherzog legt den betrügerischen Charakter des Spiritismus genau dar (hat er doch persönlich den Hauptspiritisten Bastian als einen Betrüger entlarven lassen). Er zeigt, daß bei den Spiritisten an die Stelle der Religion und der Wissenschaft die Aufregung, das Sagen, Hellschauen und das Wunder, der blinde und schädliche Glaube an Tische, Psychographen, Medien und Gespenster trete. Für die menschliche Gesellschaft, sagt er, sei es nicht gleichgültig, wenn sich der Verbrecher auf den Zwang von Geistern berufe oder wenn der Mann, der im öffentlichen Leben wirken soll, von einem verwirrenden Aberglauben umnachtet ist oder wenn der Spiritismus Schwächlingen gegenüber als Handhabe für gemeine Zwecke mißbraucht wird.

Peft, 9. März. Auf eine Anfrage über das deutsch-russische Einvernehmen, welches den russenfeindlichen Magyaren ein Dorn im Auge ist, erklärte Tisza in einer Parteilung: das Einvernehmen der beiden Nordmächte wahre die Interessen des Friedens und lasse das deutsch-österreichische Bündniß unberührt.

Hermannstadt (Siebenbürgen), 5. März. Der des Nordes an der Familie Friedenwanger verdächtige Kleeberg gestand, die That mit dem ebenfalls verhafteten Marlin ausgeführt zu haben. — Beide sagten aus, mit eiernen Diensthäfen und scharfen Messern Abends 8 Uhr bei Friedenwanger, welcher mit seiner Frau Schach spielte, während das kleine Kind am Boden spielte, und die Dienstmagd auf einem Sessel saß, erschienen zu sein. Kleeberg verlangte ein verzeigtes Medaillon auszulösen. Als Friedenwanger die Wertheim'sche Kasse aufschloß, um das Verlangte herauszunehmen, verzeigte ihm Kleeberg mit einem Osenfuß einen Schlag auf den Kopf, Marlin hieb auf die Frau ein. Beide fielen dann zugleich die Magd an und zerschmetterten ihre Schädels, tödteten das Kind, schnitten den Opfern die Kehlen durch, raubten die Kassen aus und entflohen.

#### Frankreich.

Paris, 8. März. Es sind hier zwei neue Postdiebstähle vorgekommen. Vor 3 Wochen wurden 7 eingeschriebene Briefe auf dem Postamt Place de la Bourse entwendet. Vor einigen Tagen kam ein Brief mit 50 000 Fr. abhanden, welcher von dem Postamt Rue Taitbout nach Toulouse abgejant wurde.

Die Kosten der Expedition nach Tonkin werden jetzt von französischen Blättern auf 500 000 Fres. pro Tag, also für das in Aussicht genommene Halbjahr auf etwa 90 Millionen Fres. berechnet.

In Frankreich hat man wieder einmal royalistische Bestemmungen. Da der Graf von Paris in letzter Zeit wiederholt Besuche politischer Persönlichkeiten empfangen, von denen die reaktionäre Presse großes Wesen machte, verlangte die radikale Presse die Ausweisung des Grafen. Die Regierung läßt nun durch das offizielle „Paris“ die Gemüther beschwichtigen und versichern, sie werde beim ersten Versuch einer Verschwörung sofort die Ausweisung des Grafen selbst beantragen; bis jetzt liege ein stichhaltiger Grund zur Ausweisung noch nicht vor.

#### Rußland.

Petersburg, 7. März. In dem Polizeibureau sind Plakate ausgehängt mit Photographien des der Ermordung Zudeikins beschuldigten früheren Stabskapitans Degajew. 5000 Rubel werdem demjenigen ausgezahlt, dessen Mittheilungen die Ergreifung des flüchtigen Degajew herbeiführen, 10 000 Rubel demjenigen, welcher an der Ergreifung des Flüchtlings selbst mitgewirkt.

Petersburg, 7. März. Angesichts der neuesten Anarchistenbewegungen sagt die „Mosk. Ztg.“: Es wäre jetzt der günstigste Moment, die Regierungen zu gemeinsamer Aktion gegen die allgemein verbreitete Peitbeule aufzufordern, um so mehr, als in England selbst, welches bisher den Revolutionären aller Länder eine Freistätte bot, politische Verbrechen und Dynamit-Attentate an der Tagesordnung sind und England deshalb nunmehr selbst an die Beihilfe anderer Staaten appellirt.



**Revier Wildberg.  
Holz-Verkauf.**

Montag  
den 17. März,  
Nachm. 2 Uhr,  
aus Staatswald Bettenberg: 15 St.  
Eichen III. Klasse mit 19 Fm., 30  
Stück dto. IV. Klasse mit 15 Fm., 13  
Rm. eichene Scheiter, 11 Rm. eichene,  
1 Rm. Nadelh.-Brügel, 470 St. geb.  
eichene und 1430 St. dto. gemischte  
Wellen nebst Schlagraum.  
Entfernung vom Schlag bis zum  
Bahnhof Wildberg 3 Rm.  
Zusammenkunft bei Bahnwärter Hirn-  
eisen oder im Schlag.

**Landwirthschaftlicher  
Bezirks-Verein.**

Die unter d. 24. v. M. ausgeschrie-  
bene Versammlung des Ausschusses fin-  
det nun am  
**Sonntag den 16. d. M.,**  
Nachm. 2 Uhr,  
im Gasthaus zum Bären in Nagold  
(Erbeke) statt.  
Den 10. März 1884.  
Vorstand Gäutner.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-  
Verein.**

Die H. Vereinsmit-  
glieder, welche Krainer  
Bienenstöcke und Kunstwa-  
ben zu erhalten wünschen,  
wollen solches bis 20.  
März dem Unterzeichneten schriftlich  
anzeigen, sofern es nicht früher schon  
geschehen ist.  
Vereinsvorstand Klein.

**Pferdverkauf.**

**J. G. Pfeiffer, Gütlingen,**  
verkauft am Montag  
den 17. März, Nachm.  
1 Uhr, 2 Pferde wegen  
überzählig an den Meistbietenden, von  
4 die Wahl, fehlerfrei, Wallach, 3 Rap-  
pen und 1 Schwarzbraun im Alter von  
3-5 Jahren.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Thierarzt Volz in Wildberg.

**Steckkartoffel  
feil.**

Dieselben wurden im letzten Früh-  
jahr durch den landwirthschaftlichen  
Verein direkt von Magdeburg bezogen  
und lieferten einen wirklich hohen Er-  
trag. Da solche auch sehr mehrtreich sind,  
so zeigen sie sich zu Speisekartoffeln be-  
sonders geeignet. Ich besitze hievon  
nur ca. 150 Ztr. und sehe deshalb  
bald gen. Bestellungen entgegen.  
Gutekunst & Pflug.

**Zur bevorstehenden  
Confirmation**  
empfehlen wir unser Lager in schön  
gebundenen

**Gesangbüchern.**

G. W. Zaiser'sche Buchh.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung,  
betreffend die Grundsteuer-Einschätzung.**

Die in Gemäßheit des Steuergesetzes vom 28. April 1873  
vollzogene Einschätzung der Feldgüter und Waldungen, sowie der  
nutzbaren Rechte für das Grund- und Gefällkataster wird nach  
Maßgabe der Art. 61-63 und 67 letzter Absatz des erwähnten  
Steuergesetzes in sämmtlichen Rathhäusern des Oberamtsbezirks  
**vom 15. März bis 4. April**  
aufgelegt werden, damit die Betheiligten davon Einsicht nehmen  
und etwaige Beschwerden vorbringen können.

Dies wird höherem Auftrage zu Folge, insbesondere für solche  
Grundbesitzer, welche bei mehreren Gemeindegemarkungen betheilig  
sind, auch auf diesem Wege öffentlich bekannt gemacht unter Hin-  
weisung auf die in jeder Gemeinde ergehende besondere Bekannt-  
machung.

Altensteig, 10. März 1884.

R. Kameralamt.  
Oberer.



**America.**

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red  
Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Sams-  
tag direct nach

**Newyork & Philadelphia.**

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller  
Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl.  
M 260-380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M 220; III. Cl. M 80.  
Man wende sich an von der Boeke & Marsily in Antwerpen oder E. W.  
Koch in Heilbronn und Schmidt & Döhlmann in Stuttgart oder  
an den Bezirks-Agenten  
**Gustav Heller in Nagold.**

**Gebet- und  
Predigt-Bücher**

von den beliebtesten Autoren sind in  
guten und sauberen Einbänden stets  
vorräthig in der  
G. W. Zaiser'schen Buchh.

**Dienstmädchen,**  
das auch im Garten zu ar-  
beiten versteht, Liebe zu Kin-  
dern hat und in bessern  
Häusern gedient, findet sogleich eine  
Stelle durch die  
Redaktion.

**Wagen**  
und einen  
zweirädrigen Karren  
hat zu verkaufen  
G. Hirth, Wagner.

**Ruhmilch,**  
4-6 Liter täglich können abgeholt  
werden bei  
Frau Verfm. Schuster, junior.

**Stallmagd**  
findet bis Georgii eine Stelle bei  
R. Steeb & Linde.

**Canlei- u. Briefpapiere**  
empfehlen  
G. W. Zaiser.

**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
J. Würster, Schuhm.

**Milchschweine**  
8 Stück schöne  
verkauft Samstag  
den 15. März,  
Abends 4 Uhr  
Gottlieb Maier, Bäcker.

**Rappen**  
hat zu verkaufen Tuchmacher Reich's  
Wittwe in Nagold.  
Ernst Lindmaier, Kürschner  
in Gernsbach.

Bestellungen auf die  
**Jugendblätter**  
pro 1884,  
herausgegeben von Prof. G. Weitbrecht,  
Preis pr. Jahrgang von 12 Heften  
3 M., nimmt immer noch entgegen die  
G. W. Zaiser'sche Buchh.

**Rosenkartoffel  
zur Saat**  
hat zu verkaufen  
Christian Raaf.

**Weine für Franke u. s. w.,**  
unübertroffen rein und gut, billigst  
bei  
A. Kirchner in Illingen (Württ.)

Nagold.  
Nächsten Samstag

**Metzelsuppe**

nebst seinem Stoff  
bei  
Bierbrauer Gautner.

in 9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den  
Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger,  
Stuttgart,**  
und dessen Agenten:  
**Gottlob Schmid in Nagold, John  
G. Keller in Altensteig, Ernst  
Schall a. Markt in Calw.**

**Saatgerste**  
und sieht gefl. Offerten mit Preisan-  
gabe entgegen.  
Darlehenskassenverein.

**Geographischer Inhalt des Lese-  
buchs** für die evang. Volksschulen  
Württembergs. Bearbeitet v. Friedr.  
Wagner, Schullehrer in Stuttgart.  
Schüler-Ausgabe 10 J., Lehrer-Aus-  
gabe 50 J.

**Prüfungsfragen f. Verwaltungs-  
kandidaten-** Preis 1 M.  
Die **Gewerbeordnung** für das  
deutsche Reich in der Fassung nach  
dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1883.  
Preis kartoniert 80 J.

**Standesamtliche Anzeigen**  
vom Monat Februar 1884.

- Geboren:**
- 4. Februar Wilhelm Reichert, Delmühle-  
besitzer, 1 Sohn,
  - 15. „ Karl Klunzinger, Schullehrer,  
1 Tochter,
  - 16. „ Mathias Raaf, Schneider, 1 L.,
  - 14. „ Christian Kochinger, Dreher,  
1 Tochter.
- Getraut wurden:**
- 19. Februar Johann Christian Seeger, Rey-  
ger mit Anna Maria Theurer,
  - 28. Februar Gottlieb Emanuel Kläger mit  
Johanne Christiane Schäfer.

Frankfurter Goldkurs vom 10. März, 1884.

20 Frankenstücke	16	20-24
Englische Sovereigns	20	41-45
Russische Imperiales	16	72-77
Dukaten	9	9-53
Dollars in Gold	4	18-22